

## XI.

### Besprechungen.

---

#### 1.

A treatise on diseases of the ear, by Albert H. Buck, M. D.  
III. revised edition New-York. William Wood & Co. 1898.

Besprochen von

**H. Schwartze.**

Die erste (1880) und zweite (1889) Auflage dieses Lehrbuches haben in diesem Archiv Bd. XVII, S. 199 und Bd. XXVIII, S. 299 eine eingehende Besprechung gefunden. 9 Jahre nach der II. Edition erscheint jetzt (1898) die vorliegende III. Edition, wesentlich verändert und umgearbeitet, vorzüglich in Bezug auf die intracraniellen Folgezustände otitischen Ursprunges. Die operative Behandlung derselben ist auch nach des Verfassers Ansicht als Pflicht und Aufgabe der Ohrenärzte zu betrachten. Das Kapitel über die Affectionen der Nasenhöhlen und des Nasenrachenraumes ist unter Beihülfe von Dr. Robert Lewis jun. neu bearbeitet.

Die bei der Besprechung der früheren Auflagen getadelten Mängel in der Disposition des Stoffes sind vom Verfasser verbessert worden. Dagegen ist das wohl entbehrliche Supplement im letzten Kapitel über Anatomie und Physiologie des Ohres stehen geblieben, und das Kapitel über funktionelle und organische Erkrankungen des Hörnerven inhaltlich ebenso dürftig geblieben wie früher. Ob die beigelegten zahlreichen (128) theils eigener, theils fremder Beobachtung angehörenden Krankengeschichten, welche den Umfang des Werkes auf 592 Seiten ausdehnen, für den Lehrzweck des Buches besonderen Nutzen gewähren, scheint mir zweifelhaft. Immerhin beweist die Nothwendigkeit der neuen Auflage, dass das Lehrbuch in Amerika grosse Verbreitung gefunden hat, und es ist bestimmt vorauszu-

sagen, dass die Vorzüge der III. Edition, in welcher die inzwischen gereifte Erfahrung des Verfassers zum Ausdruck gelangt, in immer weiteren Kreisen Anerkennung finden werden.

---

## 5.

Kirchner, Handbuch der Ohrenheilkunde. 6. Auflage. Für Aerzte und Studirende. Mit 44 Abbildungen in Holzschnitt. Braunschweig. Verlag von Friedrich Wreden in Braunschweig. Preis 4,80 M.

Besprochen von  
Dr. Zeroni.

Das kleine Kirchner'sche Compendium erscheint schon wieder in neuer Auflage, diesmal in der sechsten. Diese hohe Zahl und die Thatsache, dass die vorhergegangene Auflage erst 1896 erschienen ist, beweisen, dass das Buch in dem Leserkreise für den es bestimmt ist, sich Beliebtheit verschafft hat. Die Hauptvorzüge des Buches bilden die kurze klare Schreibweise und die präcisen therapeutischen Angaben. Für den Studirenden und praktischen Arzt enthält die kleine Schrift alles Wissenswerthe trotz des geringen Umfanges, der zu der weiten Verbreitung jedenfalls beigetragen hat. Die jetzige Auflage deckt sich, abgesehen von einigen wenigen Abänderungen und Zusätzen, wörtlich mit der vorhergegangenen.

---

## 6.

Jankau, Vademecum und Taschenkalender für Ohren-, Nasen-, Rachen- und Halsärzte 1899. München 1898, Verlag von Seitz und Schauer.

Besprochen von  
Priv.-Doc. Dr. Karl Grunert.

Der durch ein handliches Format und eine gute Ausstattung ausgezeichnete Kalender enthält für die oben genannte Kategorie von Aerzten in übersichtlicher Zusammenstellung eine Menge wissenswerthen Stoffes aus dem Gebiete der allgemeinen Medicin (insbesondere auch Anatomie und Physiologie), sowie auch ihrer Specialdisciplinen. Das Inhaltsverzeichniss kennzeichnet am besten den Werth dieses Vademecums als Nachschlagebuch: Postalische Mittheilungen, Ernährungsverhältnisse und Gewichts-

zunahme des Säuglings, Nahrungsmittel, Reduction des Unzengewichts in Grammgewicht, physikalische Notizen, allgemeine anatomische und physiologische Notizen — unter letzteren z. B. Harnuntersuchung —, Tabelle über die Löslichkeit chemischer Präparate in Wasser, Weingeist und Aether bei  $+15^{\circ}$ , anatomische und physiologische Daten aus dem Gebiete der Ohren, der Nase und des Halses, Militärbestimmungen für Ohrenkranke in Deutschland und Oesterreich, pharmakologische und toxikologische Notizen u. s. w. u. s. w. Unangenehm aufgefallen sind dem Referenten die vielen Unrichtigkeiten in dem Personalverzeichniss der an den klinischen Instituten Deutschlands angestellten Aerzte, so z. B. Berlin, Bonn, Freiburg i. Br., Halle, Königsberg, München. Auch in dem Verzeichniss der in den einzelnen Städten practicirenden Ohren-, Nasen- und Halsärzte finden sich viele Irrthümer und Lücken. Zur Verschönerung des Kalenders trägt es auch nicht bei, dass mitten im Text 8 Seiten (S. 76—84) mit reklamenhaften Anpreisungen von allen möglichen Arzneimitteln gefüllt sind. Komisch ist es, wenn hierbei in einem Vademecum für Ohrenärzte z. B. Vaginal-, Uterinal- und Urethral-bougies angepriesen werden.

---

7.

Rhinologie, Laryngologie und Otologie in ihrer Bedeutung für die allgemeine Medicin von Dr. med. E. P. Friedrich, Privatdocent an der Universität Leipzig. Leipzig, F. C. W. Vogel. 341 S. Preis 8 M.

Besprochen von

Dr. Zeroni.

Es ist ein unbestrittenes Bedürfniss jeder medicinischen Specialwissenschaft, mit der allgemeinen praktischen Medicin in steter Berührung zu bleiben. Von Zeit zu Zeit ist es daher erforderlich, das Gesamtgebiet der Pathologie cursorisch zu übergehen, um einen Ueberblick darüber zu gewinnen, in welchen Punkten eine Aenderung unserer Anschauungen eingetreten ist, und ob irgend welche neue Gesichtspunkte und Beziehungen sich irgendwo geltend machen. Ein derartiger Ueberblick ist für den Specialisten wie für den Praktiker von gleichem Werth. Der Verfasser will in dem vorliegenden Buch die Beziehungen dreier Specialgebiete zur Gesamtmedicin behandeln. Wenn man den

erwähnten Zweck im Auge behält, mag es demselben nicht ganz entsprechend erscheinen, durch diese Verquickung die Uebersicht über jedes einzelne Fach zu erschweren. Für den Referenten, dessen Thätigkeit sich auf das Gebiet dieses Archivs beschränken muss, ergibt sich daraus ein erschwerender Umstand, seiner Aufgabe gerecht zu werden, da nur einzelne Kapitel des Werkes, die otologischen, besprochen werden sollen, während der Verfasser seine Arbeit auf alle 3 Gebiete vertheilt und dabei natürlich eines oder das andere in der Ausarbeitung bevorzugt.

Ob der gegenwärtige Zeitpunkt für das Erscheinen gerade des otologischen Theiles günstig gewählt war, ist zunächst nicht gerade zu behaupten. Abgesehen von den zahlreichen Lehrbüchern der Ohrenheilkunde, die in der letzten Zeit erschienen sind, und von denen einige den Beziehungen zur allgemeinen Medicin ebenfalls gerecht werden, sind die Abhandlungen von Moos und Haug als specielle Arbeiten über das gleiche Thema noch nicht veraltet und geben auch für des Verfassers Ausführungen die Grundlage.

Dem entsprechend finden wir in dem otologischen Theile des Buches meist Bekanntes, das aber immerhin in dieser Zusammenstellung das Nachschlagen manchmal erleichtern mag. Besonders die Fälle von Betheiligung des Ohres bei selteneren Krankheiten sind durch des Verfassers Litteraturstudien zugänglicher gemacht.

Hervorzuheben ist das Kapitel über die acuten Infectionskrankheiten, in dem Verfasser die Scharlach- und Masernotitis bespricht und seine Ansicht über das Zustandekommen derselben durch Einwirkung der Krankheitstoxine eingehend begründet. Ferner sind noch ausführlicher die tabischen Hörstörungen behandelt, wobei die Ausführungen des Verfassers auf der otologischen Versammlung zu Dresden wiederholt werden.

Bei den Beziehungen der Rhachitis zu Ohrenkrankheiten ist die Möglichkeit der Dehiscenzbildung am Schläfenbein auf Grund solcher Ossificationsstörungen nicht erwähnt; das entspricht vielleicht der Absicht des Verfassers, die er in der Vorrede ausgesprochen, nur feststehende Thatsachen zu bringen. Trotzdem führt er die doch sehr zweifelhafte Elektrodiagnostik bei Ohrenleiden ziemlich ausführlich an, allerdings mit grosser persönlicher Reserve.

Obwohl es den Rahmen des Buches eigentlich überschreitet, ist doch auch über Folgekrankheiten der Ohrleiden einiges kurz

angeführt, z. B. die otitischen Erkrankungen des Hirns und seiner Häute und die otitische Pyämie.

Die vom Ohr ausgehenden epileptischen Anfälle sind dagegen nicht erwähnt, was Referent für wichtig gehalten hätte, da, von diesem Gesichtspunkte betrachtet, die vom Verfasser kurz berührte otogene Aura eine wesentlich andere Bedeutung erhält und werthvolle Fingerzeige für die Therapie geben kann.

Im ganzen kann man dem Verfasser die Anerkennung nicht versagen, dass er die wichtigsten Litteraturnachweise sorgfältig gesammelt und entsprechend verwerthet hat. Die Citate aus der Haug'schen Arbeit nehmen einen breiten Raum ein, doch sind die ebenfalls häufigen Ausfälle des Verfassers gegen den genannten Autor meist nicht gerechtfertigt.

---